

Nachträge

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **34 (1982)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

macht und seine Beobachtungen in seinen «Souvenirs entomologiques» beschrieben. Er wies nach, dass der Gesichtssinn beim Finden der Paare keinerlei Rolle spielt, und stellte fest, dass die Weibchen Duftstoffe absondern, die von den Männchen über unwahrscheinlich weite Entfernung wahrgenommen werden. Weshalb dann die männliche Farbenpracht?

Die ungeheure Mannigfaltigkeit an Formen, Farbmustern und Wirkweisen in der Tierwelt drängt dem im Zweckdenken befangenen Biologen unweigerlich die Frage nach dem «Wozu» auf, und in vielen Fällen weiss er auch eine Antwort oder glaubt, sie geben zu können. Aber neben dem wenigen, unserem Verstande Zugänglichen zeigt uns die Natur in geradezu verschwenderischer Fülle Erscheinungen, die uns in Unkenntnis über Entstehung und Bedeutung lassen. Diese uns zur Bescheidenheit verpflichtende Erkenntnis offenbart sich dem Wanderer auch in der kleinen Welt des Eschheimertales.

Nachträge

Zu Seite 24: Während der Drucklegung dieses Neujahrsblattes sind über Interferon neue Ergebnisse veröffentlicht worden: Bei Interferon handelt es sich nicht um eine einzelne Substanz, sondern um eine Gruppe von zwar strukturell verwandten, aber in wichtigen Eigenschaften unterschiedlichen Eiweissstoffen.

Professor Hofschneider, Direktor am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München, rechnet damit, dass schon in zwei bis drei Jahren durch Genmanipulation die Massenproduktion von Interferon möglich sein wird.

Einem amerikanischen Team ist es bereits gelungen, durch Genmanipulation Mikroben auf Insulinproduktion zu programmieren. Allerdings konnten bisher nur winzige Mengen dieses so gewonnenen Stoffes nachgewiesen werden.

Zu Seite 25: Es sei nicht verschwiegen, dass die Grundlagenforschung über den Atombau auch positive und praktisch auswertbare Ergebnisse bringt, so wird zur Zeit (Herbst 1981) die Bestrahlung von Krebstumoren mit π -Ionen klinisch getestet. Als π -Ionen werden winzige, äusserst kurzlebige Atomkerneilchen bezeichnet, die sich im bestrahlten Gewebe in Energie umwandeln.



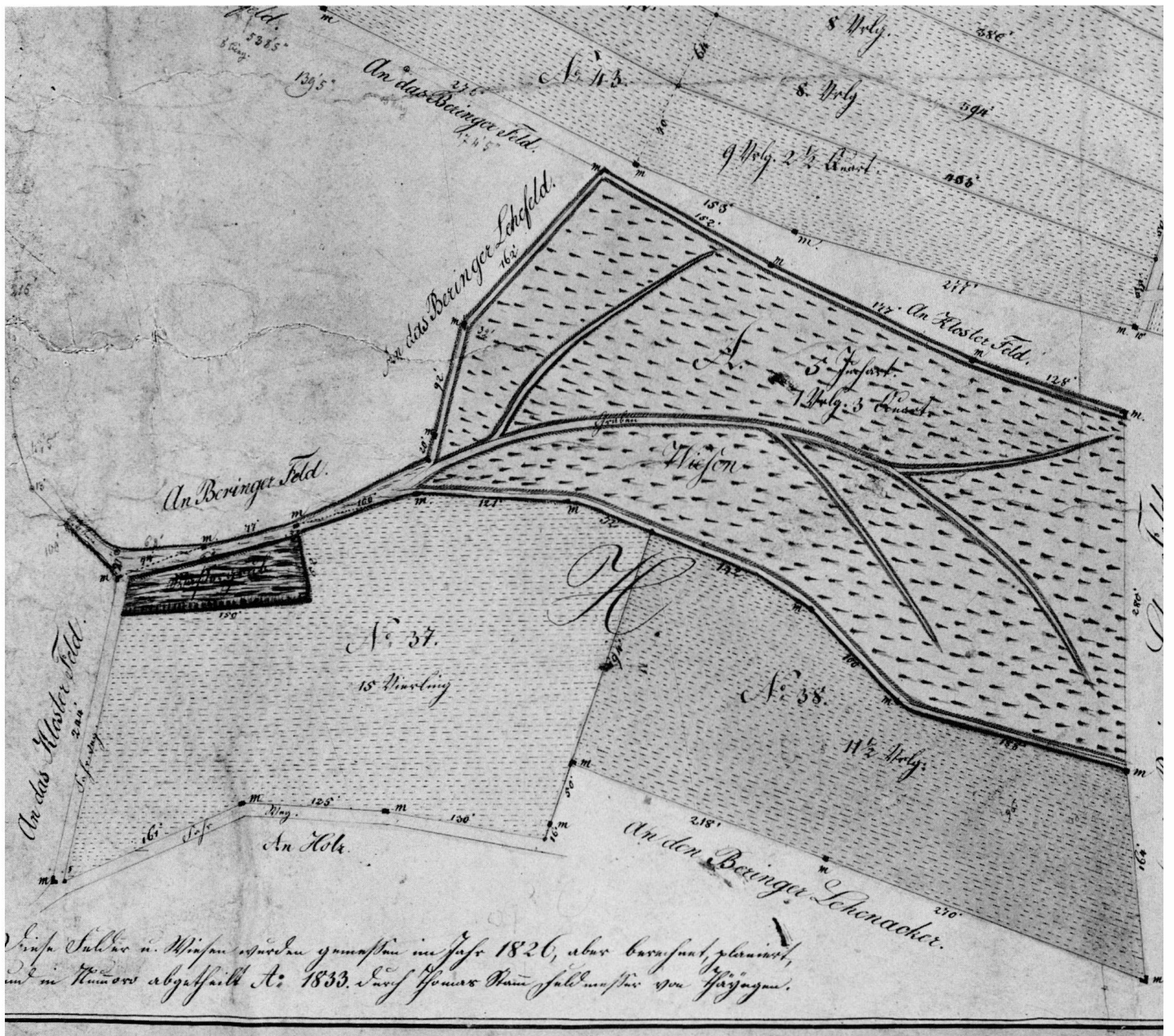




3



4







7



8





10

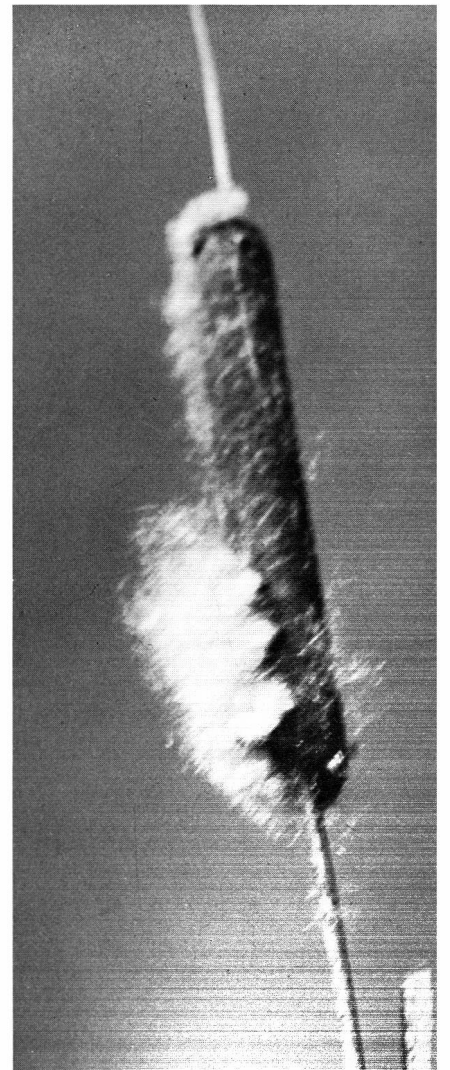


11





13



14



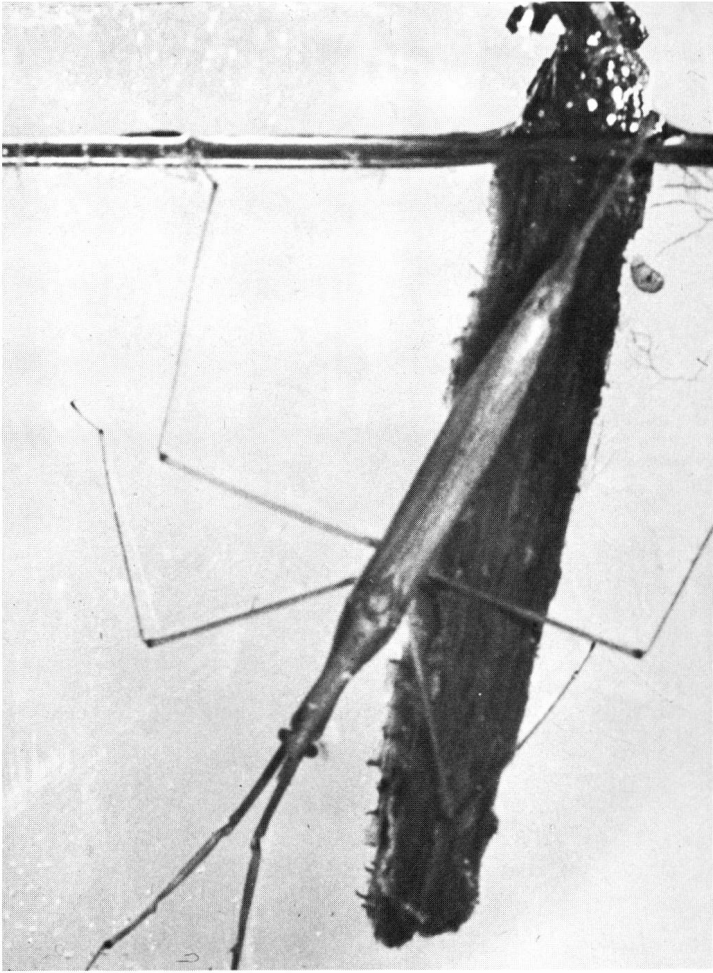




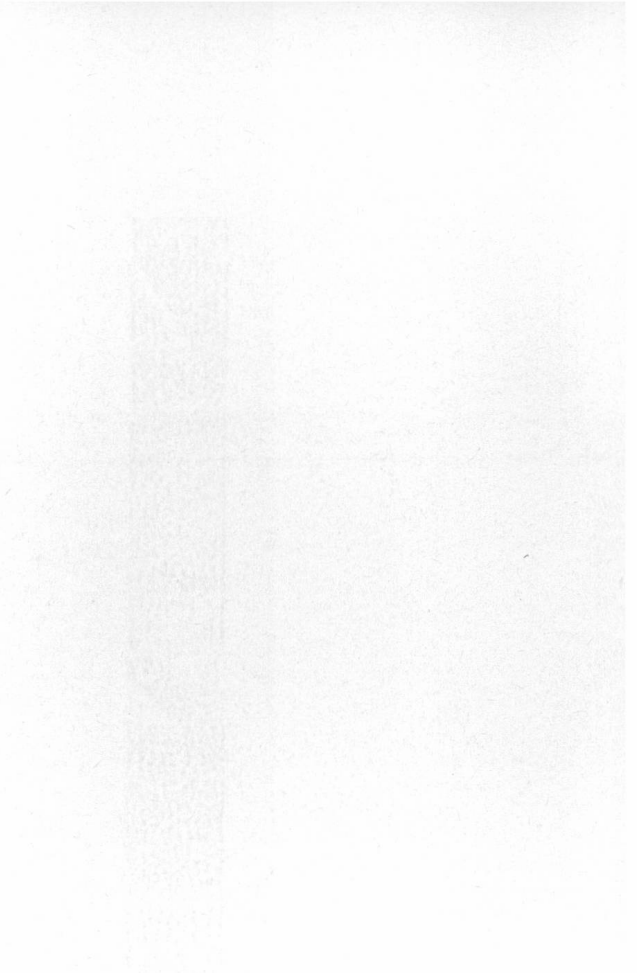
17



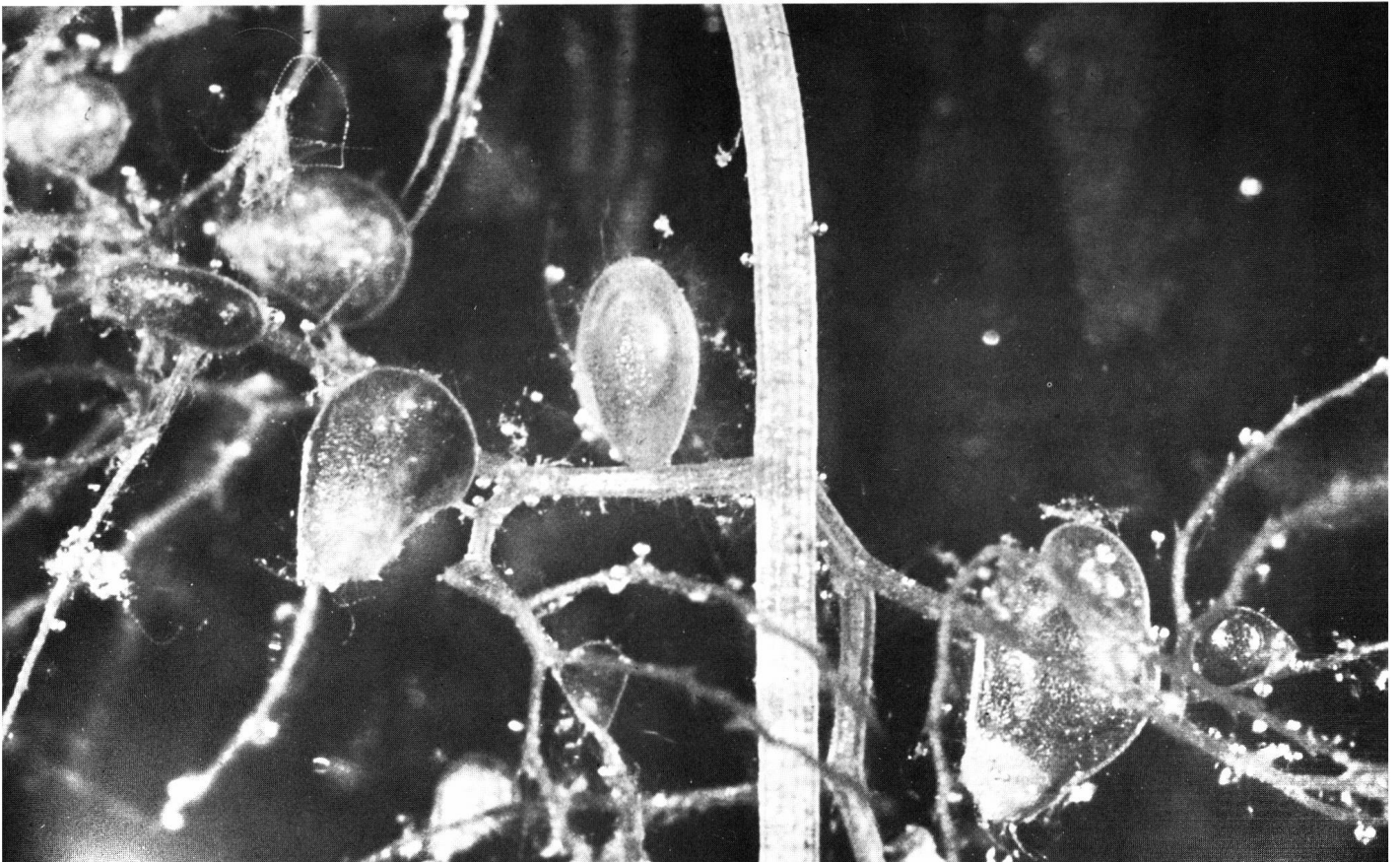
18



19



20



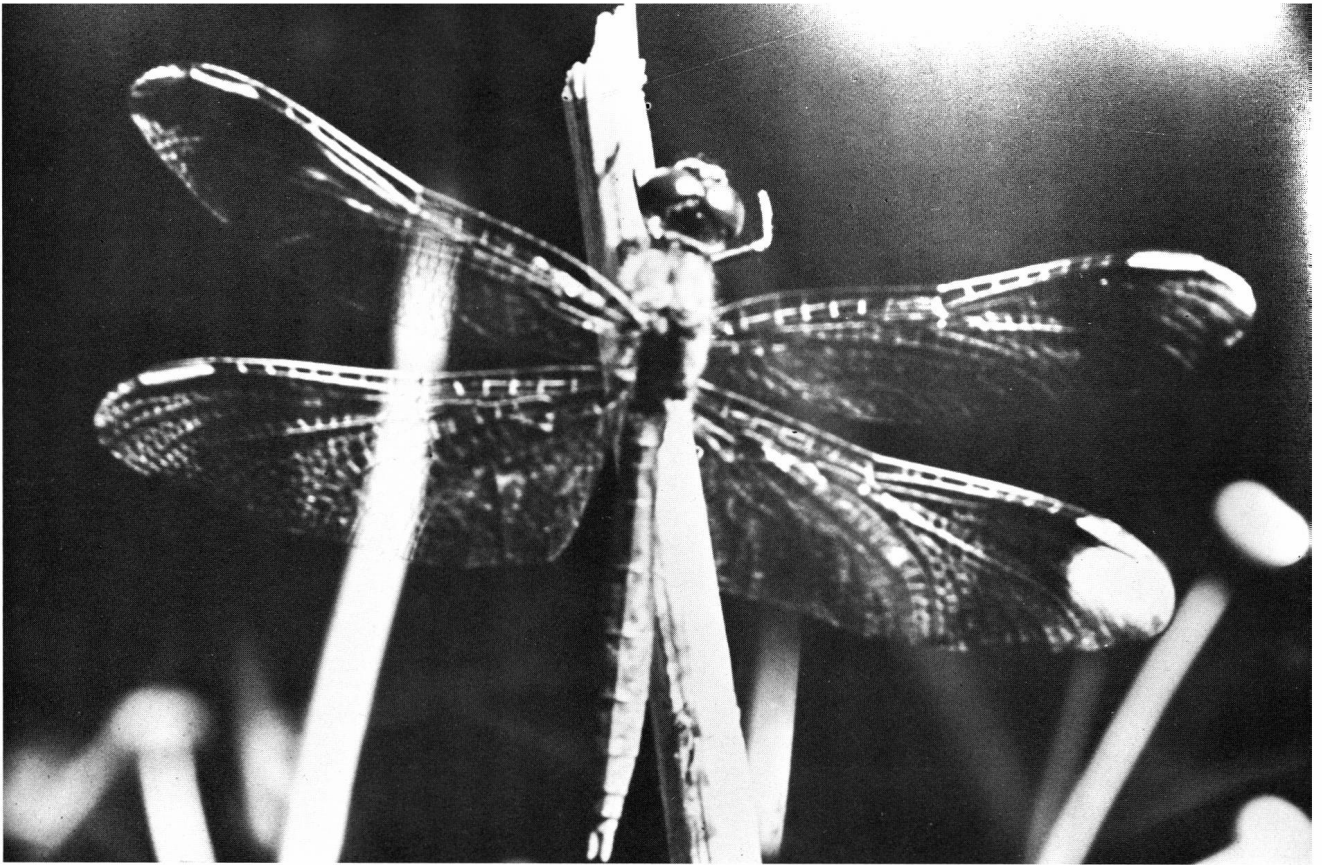




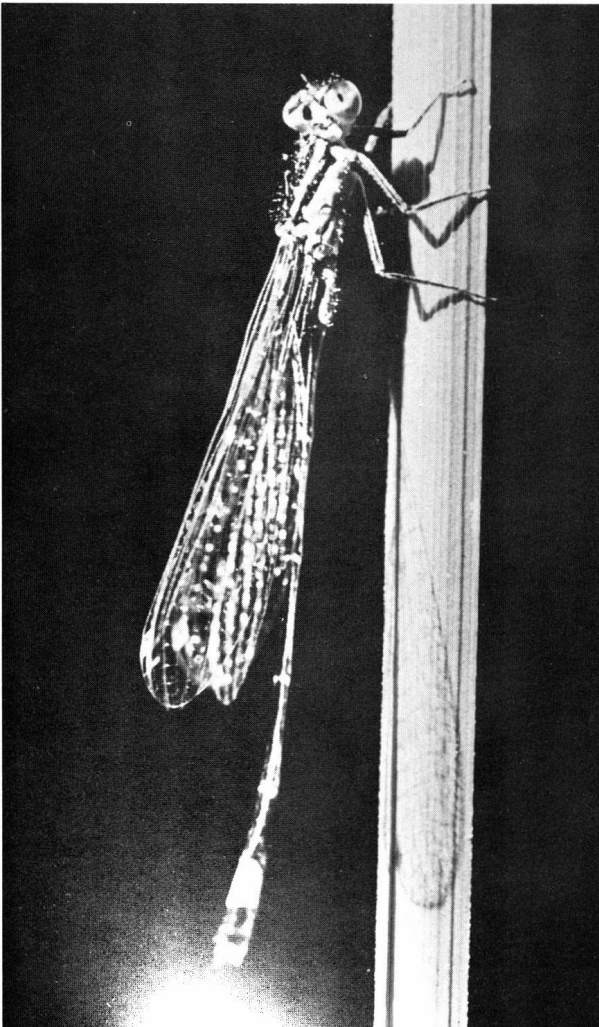
22



23

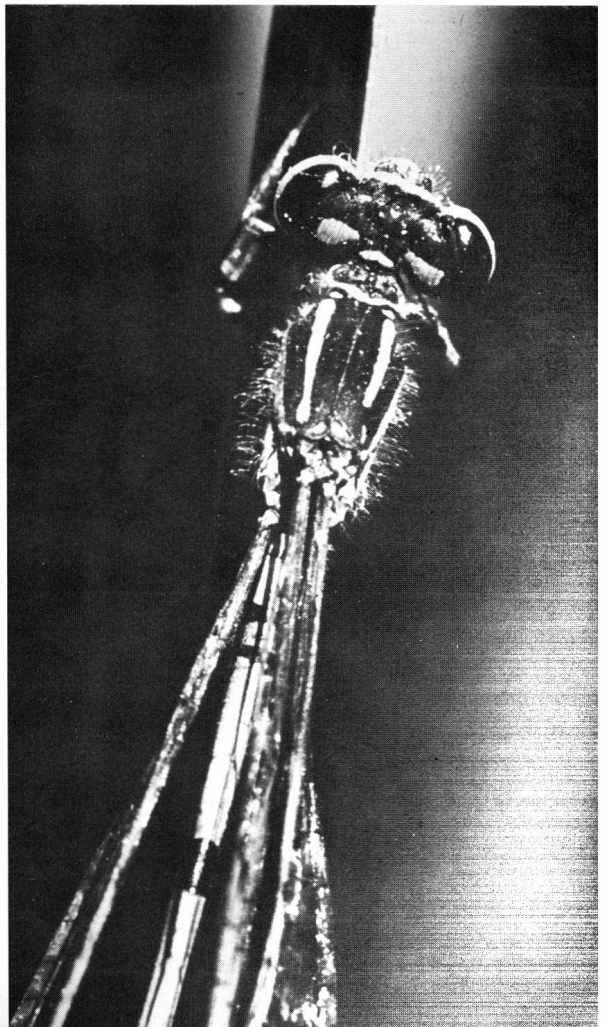


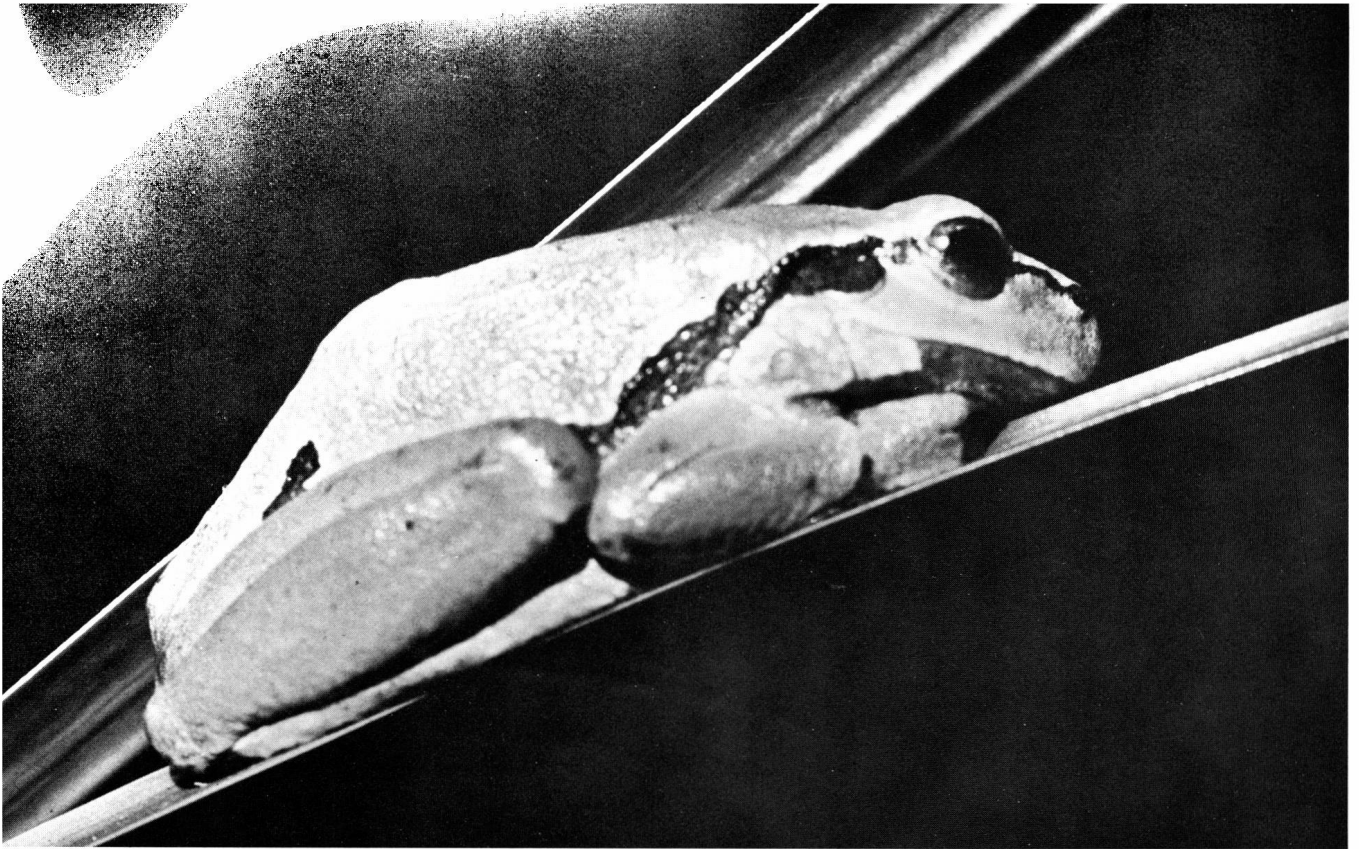
24



25

26





27



29

28





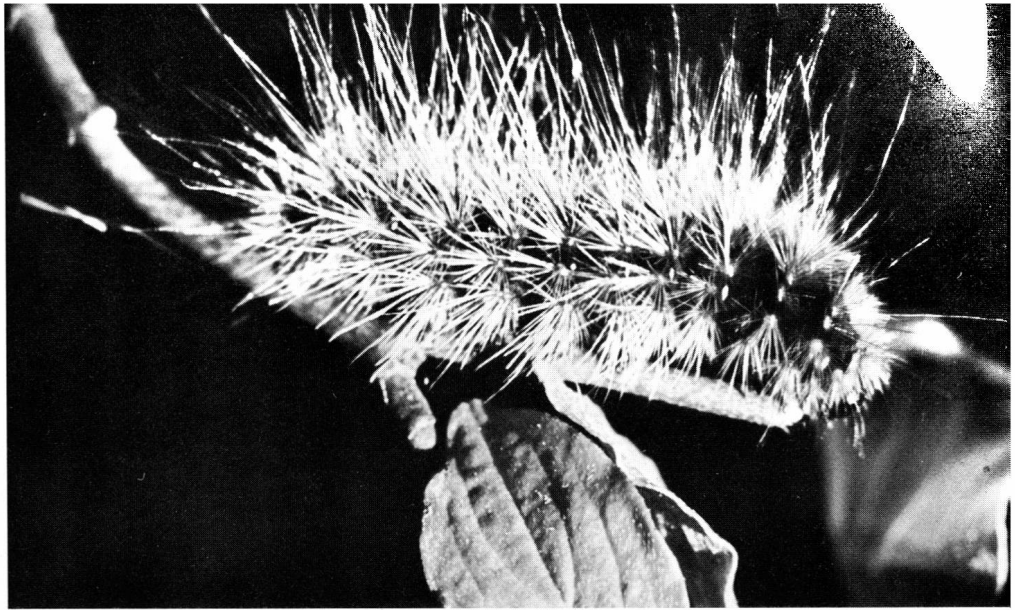
31

32



33





34

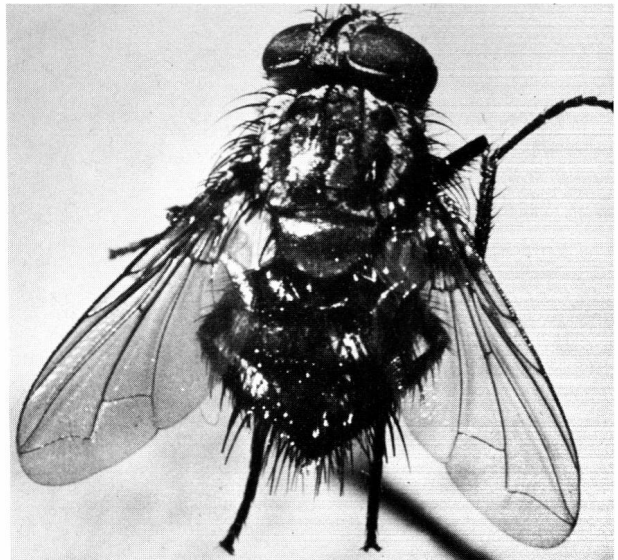


35

36



37

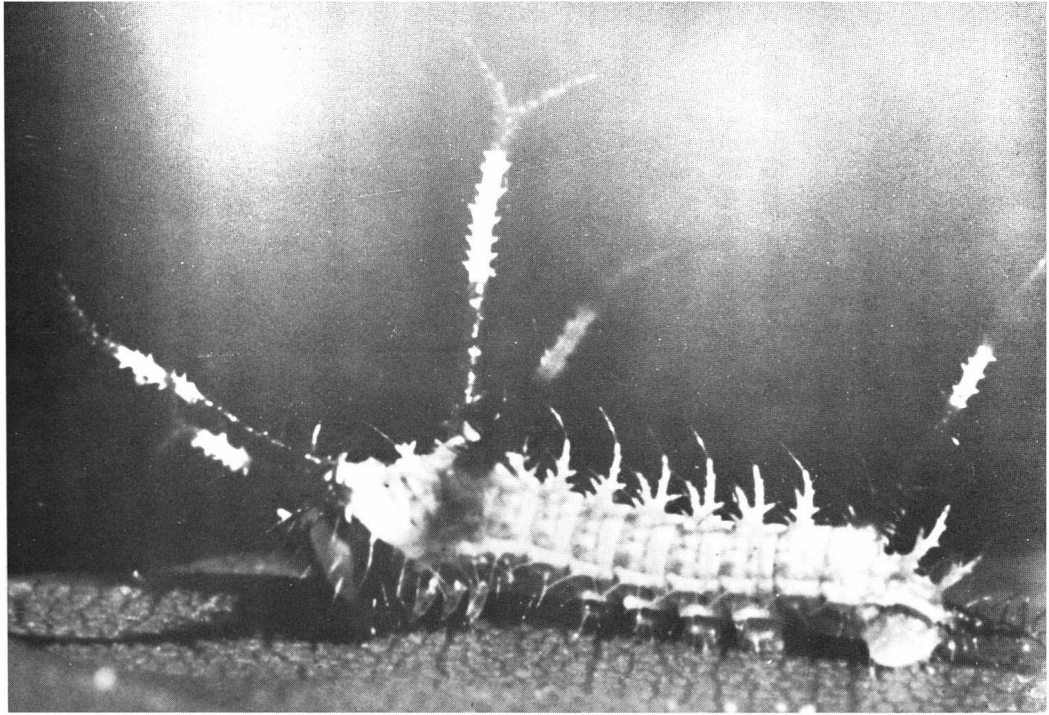




38



39



40

41







43



44

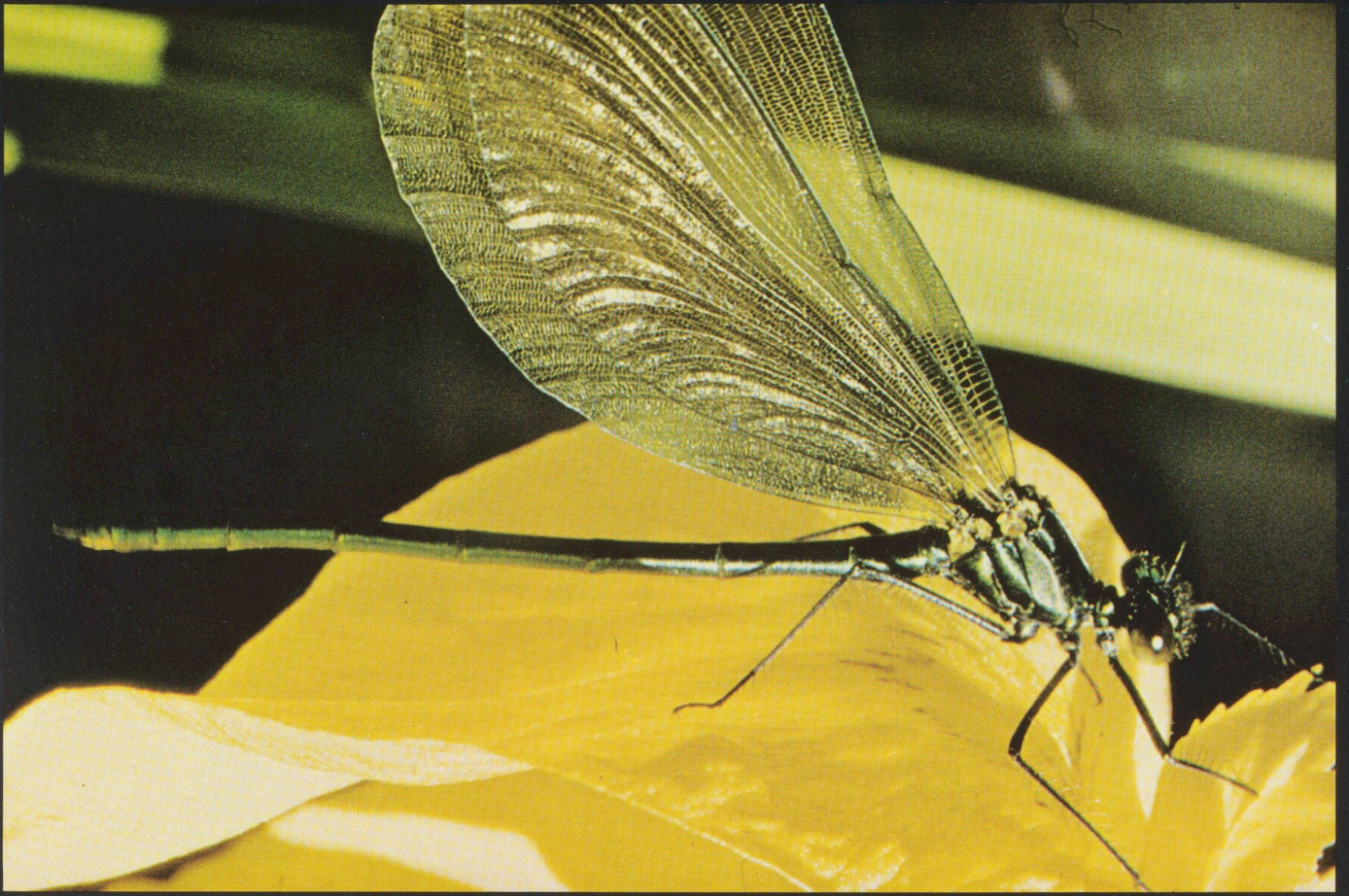


45



46











51



52

Erläuterungen zu den Fotos

- 1 Eschheimerthal, südlicher Teil, in der Bildmitte das Wäldchen des Reservates, dahinter der das Tal abschliessende Moränen- und Schotterwall.
- 2 Eschheimerthal gegen Norden. Rechts hinter der Scheune das Reservat, links Schutzdeponie, an deren Fusse eine aufgegebene Lehmgrube, heute ein Tümpel mit natürlicher Vegetationsentwicklung. Links schliesst ein Vogelschutzgehölz an. (Eigentum der Natf. Ges. Schaffh.)
- 3 Der 1846 ausgehobene Versickerungsschacht ist heute bewaldet. (Aufnahme 20. 2. 1980)
- 4 Zur Zeit der Schneeschmelze und während sommerlicher Regenperioden vermag das Versickerungsloch das sich ansammelnde Wasser nicht zu fassen. (Aufnahme 20. 2. 1980)
- 5 «Plan der Kloster Felder und einer Wiese im Eschmer Thal». Älteste Darstellung des heutigen Reservates mit projektierten Entwässerungsräben und einer «Wassergrub». «Diese Felder und Wiesen wurden gemessen im Jahr 1826, aber berechnet, planiert und in Numero abgetheilt A. 1833 durch Thomas Stamm, Feldmesser von Thayngen.»
- 6 Reservatweiher, nördlicher Teil.
- 7 Zungenblättriger Hahnenfuss (*Ranunculus lingua*). Einziger Standort im Kanton Schaffhausen.
- 8 Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*). Eine bei uns seltene Enzianart. Pflanze der Röhrichtzone.
- 9 Südlicher Amphibientümpel. Das Schwimmende Laichkraut (*Potamogeton natans*) bildet einen typischen Verlandungsgürtel. Am Rand Breitblättriger Rohrkolben. (*Typha latifolia*)
- 10/11 Einzelne Rosetten der Krebschere. Die Pflanze ist zweihäusig, im Reservat gedeihen nur männliche Rosetten. Vermehrung vegetativ.
- 12 Nördlicher Amphibientümpel. Hier wuchert die Krebschere (Wassersäge, Wasser-äloe, *Stratiotes aloides*). In Norddeutschland in der Verlandungszone von Weihern verbreitet. Bei uns ein eingepflanzter Fremdling.
- 13 Tannenwedel (*Hipparis vulgaris*). In der Tracht an einen Schachtelhalrn erinnernd. Blätter in vielgliedrigen Quirlen. In den Blattachseln stehen kleine, grünliche Blüten. Pflanze der Röhrichtzone.
- 14 Fruchtstand des Breitblättrigen Rohrkolbens (*Typha latifolia*). Im Frühling löst sich die Wollmasse mit den Samen. Verbreitung durch den Wind.
- 15 Breitblättriges Pfeilkraut (*Sagittaria latifolia*). Ein Froschlöffelgewächs, einziger Standort im Kanton Schaffhausen.
- 16 Verlandungszone des Weihers mit Wasserschwertilie und Rohrkolben als vorherrschende Arten. Diese seichte Zone trennt die beiden tieferen Teile des Weihers.

- 17 Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*). Ein Primelgewächs, vereinzelt in den Wassergräben und der Reservatwiese.
- 18 Schlangenknöterich (*Polygonum historta*). Diese in Moorwiesen des Schwarzwaldes häufige Pflanze gedeiht an zwei Stellen der Reservatwiese.
- 19 Stabwanze (*Kanatra linearis*). Die Wanze streckt das Atemrohr am Hinterleibsende an die Wasseroberfläche und lauert auf Beute, die sie mit den zu Fangbeinen umgestalteten Vorderfüssen ergreift.
- 20 Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris*). Wurzellose, untergetauchte, «fleischfressende» Pflanze. Die 1–5 mm grossen Blasen dienen zum Fang kleiner Wassertiere.
- 21 Sumpfhier (Biberratte, Nutria, *Myocastor coypus*). In Europa nirgends heimisch. 1957 in den Weiher eingewandert oder eingesetzt.
- 22 Larve einer Kleinlibelle (Unterordnung *Zygoptera*). Am Hinterleibe drei Tracheenkienem, die der Atmung und Fortbewegung dienen.
- 23 Larve der Blaugrünen Mosaikjungfer (*Aeschna cyanea*).
- 24 Gefleckte Heidelibelle (*Sympetrum flavoolam*). Eine prächtige Grosslibelle mit gelben Flügelflecken und zinnoberrotem Hinterleib.
- 25 Eine ruhende Kleinlibelle. Die Flügel der Kleinlibellen werden in der Ruhestellung nach oben zusammengeklappt.
- 26 Die blau und schwarz gezeichnete Hufeisen-Azurjungfer (*Agriion puella*).
27/28 Laubfrösche
- 29 «Wasserfrosch» (Siehe Neujahrsblatt 1977)
- 30 Klatschmohn (*Papaver Rhoeas*)
- 31 Die mediterrane Heideschnecke *Helicella candicans* lebt vereinzelt am trockenen Rain.
- 32 *Helicella candicans* in der südlichen Heimat (Aufnahme an der montenegrischen Dünenküste).
- 33 Die Zebraschnecke (*Zebraia detrita*), eine ebenfalls xerophile Schnecke.
- 34 Die Raupe des Braunen Bären hat dem Schmetterling seinen Namen eingebracht.
- 35 Brauner Bär (*Arctia caja*). Die roten, schwarzgepunkteten Hinterflügel werden von Biologen als Warntracht gedeutet.
- 36 Tönchenpuppen einer in der Bärenraupe smarrotzenden Tachine.
- 37 Eine Raupenfliege schlüpfte aus einer der Tönchenpuppen.
- 38 Die Kupferglucke (*Gastropacha quercifolia*) ähnelt einem düren Eichenblatt.
- 39 Die schwarz und rot gebänderte, italienische Streifenwanze (*Graphosoma lineatum*) ist ein Vorposten der mediterranen Tierwelt.

- 40 Raupe des Nagelfleck
- 41 Nagelfleckweibchen (*Agria tau*).
- 42 Reservatweiher, südlicher Teil.
- 43 Im Weiher und in den Gräben wuchert die Wasserschwertilie (*Iris pseudacorus*).
- 44 Die einst eingepflanzte Sibirische Schwertilie (*Iris sibirica*) konnte sich lange Jahre halten. Heute ist ihr Vorkommen fraglich.
- 45 Die Teichrose (*Nuphar lutea*) bildet im tiefen Wasser des Weihers ansehnliche Bestände. An seichteren Stellen wird sie allmählich vom Rohricht verdrängt.
- 46 Die Weisse Seerose (*Nymphaea alba*) gedeiht immer noch am gleichen Platz, an dem sie vor etwa 60 Jahren eingesetzt wurde.
- 47 Eine frisch geschlüpfte Blaugüne Mosaikjungfer (*Aeschna cyanea*)
- 48 Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*). Am Eschheimerweiher selten.
- 49 *Cicadella viridis*, eine zirkumpolare, nur 7–9 mm grosse Zikade aus der Familie der Jassidae, zu der etwa 5000 Arten ohne deutschen Namen gehören. In manchen Sommern findet man *Cicadella viridis* häufig an Binsen und Seggen. Verwandte Arten zählen in den USA zu den grössten Schädlingen an Zuckerrüben, Kartoffeln und Reben.
- 50 Ein Zaunedeisenmännchen sonnt sich am trockenen Rain längs des Talsträsschens.
- 51 Der Schmetterlingshaft (*Ascalaphus*) ist der schönste unserer Netzflügler. Wer Glück hat, kann ihn an einem sonnigen Tag im Juni oder Juli am trockenen Rain oder in einer Magerwiese zuhinterst im Tal fliegen sehen.
- 52 Hummelschwärmer (*Homaris faiformis*). Ein ausschliesslich bei Sonnenschein fliegender Schwärmer. Seine weitgehend unbeschuppten Flügel und der pelzig behaarte Körper mit gelben und schwarzen Querbändern erinnern an eine Hummel. Er wird von den Vertretern der Mimikry-Lehre oft als Beweisstück zitiert.

Bildlegenden
zum Ausklappen

Lieferbare Neujahrsblätter

- Nr. 23 / 1971: Verschiedene Autoren:
«Vom Schaffhauser Rebbau». 64 S. (Fr. 10.–)
- Nr. 24 / 1972: Verschiedene Autoren:
«Schaffhauser Wasser in Gefahr?» 79 S. (Fr. 10.–)
- Nr. 25 / 1973: RUSSENBERGER, HANS:
«Orchideen des Randens». 80 S. (Fr. 15.–)
- Nr. 26 / 1974: HOFMANN, FRANZ:
«Mineralien des Kantons Schaffhausen».
72 S. und 16 S. Ill. (Fr. 20.–)
- Nr. 27 / 1975: RUSSENBERGER, HANS:
«Spinnen unserer Heimat». 48 S. und 25 S. Ill. (Fr. 20.–)
- Nr. 28 / 1976: ROHR, HANS:
«Astronomie heute und morgen». 64 S. und 20 S. Ill. (Fr. 20.–)
- Nr. 29 / 1977: Verschiedene Autoren:
«Amphibien unserer Heimat». 34 S. und 28 S. Ill. (Fr. 24.–)
- Nr. 30 / 1978: DOSSENBACH, HANS D., und GANZ, ANTON:
«Reptilien der Schweiz». 32 S. und 24 S. Ill. (Fr. 24.–)
- Nr. 31 / 1979: WALTER, HANS:
«Der Randen. Landschaft und besondere Flora».
32 S. und 12 S. Ill. (vergriffen)
- Nr. 32 / 1980: SCHLATTER, RUDOLF:
«Sammlung des Geologen Ferdinand Schalch»
52 S. und 16 S. Ill. (Fr. 24.–)
- Nr. 33 / 1981: LEUTERT, ALFRED:
«Von Mäusen, Spitzmäusen und Maulwürfen».
32 S. und 22 S. Ill. (Fr. 24.–)
- Nr. 34 / 1982: RUSSENBERGER, HANS:
«Das Eschheimertal und sein Weiher»
70 S. und 40 S. Ill. (Fr. 24.–)

Kommissionsverlag P. Meili & Co., 8200 Schaffhausen

Die Neujahrsblätter können ausserdem bezogen werden bei
K. Isler, Lehrer, 8211 Dörflingen.

